

Chronik der Familie Hege.

Erste süddeutsche mennonitische Familienzeitschrift.

Eine Neuerscheinung auf dem Gebiete mennonitischer Familien-Geschichte ist die „Chronik der Familie Hege“, herausgegeben von Christian Hege in Frankfurt a. Main.

Mit dem soeben veröffentlichten ersten Heft *) erhält die sich mehr und mehr ausdehnende ahnengeschichtliche Forschung der einzelnen Familien eine Reihe historischer Unterlagen. Die verwandtschaftliche Verbundenheit ist hier nun zugleich auch die glaubensgeschichtliche. Da das religiöse Moment das Grundlegende ist, da ferner der landwirtschaftliche Beruf überwiegend den gemeinsamen Beruf darstellt und somit die verwandtschaftlichen Bindungen in Konfession und Tätigkeitsfeld eine Art Einheitlichkeit ergeben, wurde ein gewisser Geist von Gemeinschaftlichkeit hervortretendes Kennzeichen der süddeutschen mennonitischen Familien.

Der geschichtliche Werdegang der Familie Hege (Hegi), soweit er bis zu seinem schweizerischen Ausgang zurückverfolgt werden konnte, wurde auf dem ersten Hege-Familientag auf dem Thomashof bei Karlsruhe am 7. April 1936 zusammengefaßt in dem Vortrag des Herausgebers der „Chronik“. Das vorliegende Heft der Zeitschrift unterrichtet über den Verlauf dieser Zusammenkunft von etwa 100 Familiengliedern. Der geschichtliche Vortrag, sowie die religiösen Ansprachen von Ulrich Hege - Schloß Markt, Daniel Hege - Durlach und das von Pfarrer Gerhard Hein-Sembach geführte Protokoll geben den Überblick über das Charakteristische dieses Familientages, dessen Teilnehmer in einem Gruppenbild vereinigt sind.

Das Hauptinteresse in diesem Heft wendet sich dem stark verzweigten Stammbaum der Familie Hege in der badischen Linie zu, zurückgehend auf Ulrich Hege (geb. um 1735 in Mutterstadt). Er zeigt die große Ausbreitung, die in vielen Familien meist eine Kinderzahl von 10 überschreitet. Infolge von Auswanderungen nach Amerika konnten die Namen der Nachkommen nur zum Teil ermittelt werden. Nachdem der Stammbaum bereits einen erheblichen Umfang angenommen hat, sind die jüngeren Generationen nicht mehr namentlich, sondern nur noch zahlenmäßig vermerkt worden. Bereits die 6. und 7. Generation wiesen mehrere hundert Nachkommen des zu Eppelheim bei Heidelberg gestorbenen Stammvaters der badischen Linie auf.

*) Preis des Heftes (56 Seiten) RM 2.75, für Mitglieder des Mennonitischen Geschichtsvereins RM 2.—.

Die starke Vermehrung der Mennoniten veranlaßte die kurpfälzischen Regierungen zu kontrollierenden Maßnahmen in Form von Bestandsaufnahmen. Sie sind sowohl kultur-historisch als auch religions-psychologisch von Interesse. Wohl waren diese Familien als ehrenhaft bekannt, als zuverlässige und sehr tüchtige Landwirte von den Kurfürsten gesucht zur Wiederaufbauarbeit ihrer durch den 30-jährigen Krieg verwüsteten Landstrecken, aber es blieb gleichzeitig für jene mennonitischen Familien ein zäher Kampf um die Durchsetzung der öffentlichen Duldung ihrer religiösen Anschauung, die schließlich durch Konzessionen — allerdings unter Einschränkungen — gewährleistet wurde.

Zwei Aktenstücke aus dem Badischen General-Landesarchiv, in denen die Familie Hege verzeichnet ist, gewähren einigen Einblick: Es ist eine Eingabe der Jesuiten an Kurfürst Karl Theodor vom Jahre 1753, die sich gegen die „schreckbare Vermehrung“ wendet, sowie eine Einwohnerliste vom Branchweilerhof bei Neustadt a. d. S. aus dem Jahre 1759. Sie sind heute interessante Urkunden für familiengeschichtliche Forschung, denn sie enthalten in sorgfältiger Aufzeichnung Angaben über die Familienangehörigen. Die hier wiedergegebenen Akten sind die ersten Dokumente, die nach dem Original photokopisch veröffentlicht wurden. Diese etwa 200 Jahre zurückreichenden, im Karlsruher Archiv zahlreich vorhandenen, bisher kaum verwerteten Namens-Verzeichnisse der Mennoniten aus dem 18. Jahrhundert sind für alle Familien, deren mennonitische Vorfahren damals in der Kurpfalz wohnten, von besonderer Bedeutung.

Kulturgeschichtlich von Interesse ist in diesem Heft des weiteren ein Erbteilungsschein aus dem Jahre 1748. In ihm spiegelt sich der sehr einfache Lebensstandard der Familie wider. Das zeigen die äußerst bescheidenen Ansprüche an die häusliche Einrichtung, die niedrige Bewertung des landwirtschaftlichen Inventars, dagegen fallen die verhältnismäßig hohen Bargeldbestände auf, die die Erbteilung erleichtern. Eingefügt ist eine kleine Betrachtung über den Familien-Namen unter dem Gesichtspunkt von „Erbe und Forderung“.

Für die zum Nachweis der arischen Abstammung wichtigen standesamtlichen Urkunden aus dem 18. und 19. Jahrhundert ist eine besondere Rubrik vorgesehen. Auch die neueren Familien-Nachrichten (Geburten und Sterbefälle) wurden am Schlusse berücksichtigt.

H. A. H.